

Exposé zur Masterarbeit

Sandra Kühnle

Betreuung: Herr Prof. Dr. C.-C. Wiegandt

Bearbeitungszeitraum: Oktober 2013 – April 2014

## **Wohnstandortentscheidungen und Alltagsintegration. Eine Fallstudie zu Zuzugsmotiven und sozialräumlicher Eingebundenheit in den Neubaugebieten Remagens.**

### **1. Problemstellung und Hintergrund**

In einem Zeitalter, in dem Städte durch Prozesse wie Schrumpfung, Suburbanisierung und Reurbanisierung gleichermaßen geprägt sind, wird es zunehmend wichtig für Städte und Stadtregionen, im Wettbewerb gegeneinander zu bestehen. Nur diejenigen Städte werden zukunftssträftig sein, die neben Funktionalität und Infrastruktur auch als Wohnstandort überzeugen können. Wohnwünsche von heute werden die Wanderungen von morgen bestimmen, wodurch die subjektive Einschätzung von Bewohnern zur Zukunftsfrage wird (OPASCHOWSKI 2010: 81). Aus diesen Gründen ist es bedeutend, den Wert der eigenen Stadt zu kennen, um Potentiale gezielt ausschöpfen und Defizite minimieren zu können. Das Interesse der Städte an Hintergründen zu Wohnstandortentscheidungen und Zufriedenheit am Wohnort wird steigen.

Motive von Wanderungen in suburbane Gebiete oder auch zurück in die Innenstädte sind heute weitgehend erforscht und es gibt eine Vielzahl von Untersuchungen, die diesen zugrunde liegen. Im Zuge der genannten Megatrends und in Hinblick auf den demographischen Wandel gebührt den Gründen für einen Zuzug besondere Aufmerksamkeit.

Dabei findet der Blick auf das Alltagsleben der Zugezogenen nach dem Zuzug oft nicht die Beachtung, welche ihr gerecht wäre. BRAKE et al. (2001: 278) sprechen hierbei von einer Forschungslücke, die hinsichtlich der Einbettung der Zugezogenen in den neuen Wohnstandort besteht. Die Frage, wie es nach dem Zuzug weitergeht, wie sich die räumliche und soziale Orientierung entwickelt und wie zufrieden man mit der

Wohnstandortentscheidung ist, wurde bei bisherigen Untersuchungen immer nur am Rande behandelt (MENZL 2007: 13).

Die zu verfassende Arbeit soll einen Beitrag leisten, diese Forschungslücke zu schließen. Deshalb sollen zum einen (Zuzugs-)Motive bei der Wohnstandortentscheidung für ein ausgewähltes Gebiet im Vordergrund stehen. Zum anderen soll die räumliche und soziale Eingebundenheit am neuen Wohnstandort untersucht werden. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls die Zufriedenheit bezüglich der Wohnstandortentscheidung berücksichtigt. Rückschlüsse auf Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Zuzugsmotiven und Alltagsintegration<sup>1</sup> sollen gezogen werden können.

## **2. Untersuchungsgebiet**

Als Untersuchungsgebiet sollen die Neubaugebiete der Stadt Remagen am Rhein, einer Nachbarstadt von Bonn, die aber jenseits der Landesgrenze von Nordrhein-Westfalen in Rheinland-Pfalz liegt, dienen. Im Zuge einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme aus dem Jahre 1999 wurde die Stadt um drei Neubaugebiete, die räumlich eng aneinander liegen, erweitert. Aus mehreren Gründen ist Remagen besonders interessant als Untersuchungsgebiet. Zuallererst handelt es sich um einen attraktiven Wohnstandort, dem trotz des demographischen Wandels Wachstum prognostiziert wurde (IÖR 2008: 27). Desweiteren wurden in den Neubaugebieten überwiegend Einfamilienhäuser realisiert und rasch vermarktet. Einer These des Zukunftsforschers OPASCHOWSKI (2010: 77f.) zufolge wird die Nachfrage nach Eigenheimen, insbesondere Einfamilienhäusern, sinken. Deshalb sind Neubaugebiete mit einer hohen Nachfrage nach eben dieser Wohnform interessant für die Forschung, können doch durch die Herausarbeitung von Stärken und Schwächen jener Gebiete wichtige Erkenntnisse gesammelt werden, die formuliert als Handlungsempfehlungen anderen Städten und Stadtregionen in ihrer Vermarktung von Eigenheimen helfen können. Außerdem ist die Stadterweiterung noch nicht abgeschlossen. Ein weiteres großes Neubaugebiet befindet sich derzeit in Planung und Durchführung. Ergebnisse der Untersuchung von Zuzugsgründen, Alltagsintegration und Zufriedenheit können hierbei positiv einfließen. Zudem ist die Stadt vom nächsten Ballungsraum Köln-Bonn durch eine Landesgrenze getrennt. Administrative Grenzen spielen beim Menschen in der bewussten

---

<sup>1</sup> Begriff nach SANDFUCHS (2009)

Wahrnehmung eine immer geringere Rolle (VALLÉE 2010: 286). Man erwartet, seinen Interessen auch über Stadtgrenzen hinaus nachgehen zu können und innerhalb seiner Aktionsräume die gleichen Rahmenbedingungen wiederzufinden.

### **3. Zielsetzung und Fragestellung**

Durch empirische Untersuchungen und deren Interpretation soll herausgefunden werden, warum und woher Menschen in die Neubaugebiete Remagens ziehen. Dabei soll der Versuch unternommen werden, Zuzugsgruppen bzw. -typen (gegebenenfalls nach Herkunft) zu kategorisieren. Interessant bei dieser Betrachtung ist auch die geographische Situation der Stadt. Der Einfluss der Landesgrenzen zwischen Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen auf die Wohnstandortentscheidung soll erfragt werden. Ein zweiter Teil der Studie wird die Alltagsintegration der Zugezogenen in den Blick nehmen. Bestehen soziale Kontakte der neuen Bewohner am neuen Wohnstandort oder gibt es mehr Bezüge zum alten? Werden Erledigungen des täglichen Bedarfs vor Ort oder außerhalb verrichtet? Ein dritter und letzter Teil beschäftigt sich mit der Zufriedenheit am neuen Wohnstandort und den damit verbundenen Potentialen und Defiziten der Neubaugebiete.

Folgende Fragen stehen daher im Zentrum der Arbeit:

- Aufgrund welcher Motive entscheidet man sich für die Neubaugebiete Remagens als Wohnstandort?
- Wie gut ist die räumliche und soziale Eingebundenheit der Zugezogenen am neuen Wohnstandort?
- Wie hoch ist die Zufriedenheit mit dem neuen Wohnstandort?

### **4. Methodik und Erwartungen**

Um vorgestellte Fragen zu beantworten, wird die Methodik der quantitativen Sozialforschung mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens gewählt. Es wird sich um eine mündliche Befragung der Haushalte der Neubaugebiete handeln. Bei einer Grundgesamtheit von ca. 180 Haushalten wird eine Vollerhebung angestrebt. Ein möglichst hoher Rücklauf soll dadurch erzielt werden, dass den Haushalten vor Befragung ein Brief zugesandt wird, der über die Ziele der Studie informiert. Gezeichnet soll er sowohl durch die Stadt Remagen als auch durch die Universität Bonn sein. Nach der Konzeption des Fragebogens erfolgen die Durchführung der Befragung und die anschließende Auswertung.

Es wird erwartet, dass sich drei Zuzugsgruppen bzw. -typen charakterisieren lassen, die unterschiedlich in den neuen Wohnstandort integriert sind. Dabei handelt es sich möglicherweise um diejenigen Zugezogenen, die vorher anderswo in Remagen lebten, diejenigen, die aus Nordrhein-Westfalen (Ballungsraum Köln-Bonn) stammen und Remagen als suburbanen Raum betrachten und diejenigen, die aus anderen Teilen Deutschlands kommen.

## Literatur

BRAKE, KLAUS, DANGSCHAT, JENS S. U. GÜNTHER HERFERT (Hrsg.) (2001):

Suburbanisierung in Deutschland. Aktuelle Tendenzen. Opladen.

IÖR [LEIBNIZ-INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE RAUMENTWICKLUNG] (Hrsg.) (2008):

Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Wohnungsnachfrage in Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler bis 2020. Dresden. Abrufbar unter:

[http://www2.ioer.de/recherche/pdf/2008\\_eichhorn\\_wohnungsnachfrage\\_bonn.pdf](http://www2.ioer.de/recherche/pdf/2008_eichhorn_wohnungsnachfrage_bonn.pdf) (letzter Abruf: 10.10.2013)

MENZL, MARCUS (2007): Leben in Suburbia. Raumstrukturen und Alltagspraktiken am Rand von Hamburg. Frankfurt.

OPASCHOWSKI, HORST W. (2010): Die Zukunft ist urban. In: Danielzyk, Rainer (Hrsg.) (2010): Perspektive Stadt. Essen. S. 77-82.

SANDFUCHS, KATRIN (2009): Wohnen in der Stadt. Bewohnerstrukturen, Nachbarschaften und Motive der Wohnstandortwahl in innenstadtnahen Neubaugebieten Hannovers. Kiel.

VALLÉE, DIRK (2010): Die Region ist die Stadt von heute. In: Danielzyk, Rainer (Hrsg.) (2010): Perspektive Stadt. Essen. S. 281-298.